Winterfrische für Jedermann

von Boris Lämmel

Bei Oberhof im Thüringer Wald
(Phot. Nietzschke)

Erst die Zivilisation hat die Schönheit des Winters erschlossen und für den Menschen genießbar gemacht. Aber die Städte Deutschlands, vom Osten abgesehen, kennen seine Reize kaum. Während monatelang das Matschwetter in verschiedenen Stufen der Schroffheit zu wechseln pflegt — strahlt in den Gebirgsgegenden und ganz besonders in den Alpen die Sonne bei anhaltend schönem Wetter über die Schneelandschaft des idealen Skigeländes. Im Winter erholt man sich an solchen Orten noch besser als im Sommer, die Luft ist reiner und angenehmer, auf Höhenlagen von 800 bis 1000 Meter, also bereits im Mittelgebirge, so wie sie im Hochsommer erst in den Alpen um 2000 Meter über dem Meeresspiegel an zu finden ist. Sogar in den Städten bekommt man davon einen Vorgeschmack.

Wer schnuppert nicht freudig, wenn die Atmosphäre dunstfrei, klar und frisch wird? Wenn die Stimmungen der Weihnachtszeit, der Dezember- und Januarwochen hereinbrechen.

Engelberg
Kinder im Wintermärchen
(Phot. Trottmann)

Doch im Werk- und Alltag bringt der Winter Sorgen, trotzdem die Technik vorzüglich gegen ihn gerüstet ist, während sie Hitzewellen fast machtlos gegenübersteht. Jeder Haushalt spürt den Winter am Geldbeutel durch erhebliche Mehrauslagen für Licht und Heizung. Dazu treten die Verkehrskalamitäten der oft ungeheizten Straßenbahnen, unter denen besonders das Personal leiden muß. Um so mehr sollte der einzige Ausgleich für die Belastung, welche der Winter den Schaffenden auferlegt, der Wintersport und die Winterfrische, allen zugänglich sein. Dies zu erreichen, ist Aufgabe einer sozialen Verkehrspolitik und der Wanderorganisationen. Durch das großzügige Netz der Jugendherbergen ist gegenüber der Vorkriegszeit eine wesentliche Wandlung zum Guten eingetreten. Aber warum nur für die Jugend — warum nicht für die Berufstätigen überhaupt? In den Alpen haben ja die bekanntesten Organisationen durch den Bau von mehreren hundert Ruhehütten und Zufluchtsstätten ein Vorbild gegeben (Deutsch-Oesterreichischer Alpenverein, Touristenverein Naturfreunde). Viele dieser Berghütten sind auch im Winter bewirtschaftet, und die Mitglieder dieser Vereine genießen bei deren Benutzung für Unterkunft und Verpflegung Preise, die auch dem Werktätigen mit schmalem Einkommen eine Benutzung gestatten. Während aber die schweizerischen und österreichischen Bundesbahnen sich zu diesen Fragen sozial einstellen, kann man das von der Reichsbahn leider nicht behaupten.

(Phot. Engel)
Zwei Herzen im Takt des Schneeschuhlaufs

Uns erscheinen die bekannten Schweizer Wintersportplätze als reine Luxusstätten. Für den Schweizer der Industriekantone sind sie es aber nicht. Beispielsweise verkehren zwischen Zürich und St. Moritz billige Wochenendzüge, und dort gewährt ein alkoholfreies Hotel eine diesen Kreisen entsprechende Unterkunft. Noch gepflegter, überhaupt am vollendetsten, ist die Organisation billiger Wintersportmöglichkeiten in Oesterreich. So fährt man beispielsweise für 12 Mark von Wien mit der Südbahn, einer anschließenden elektrischen Schnellbahn und dann weiter mit einer Seilschwebebahn auf die gegen 2000 Meter über dem Meeresspiegel hohe „Rax", wo man ein großartiges Mittagessen im Berghotel erhält, — und wieder zurück nach Wien. Entsprechende Fahrten bei gleicher Distanz in reichsbahnerschlossenen Zonen kämen auf beinahe das Doppelte zu stehen.

Kirche im Gurgeltal (Tirol)

Bei uns liegen die Verhältnisse wegen den größeren Entfernungen etwas schwieriger. Die Reichsbahn hat sogar den früheren Rabatt von 33⅓ % auf Ferienfondszüge in diesem Jahr auf 10 % herabgesetzt und wundert sich dann über die abnehmende Benutzung. In Oesterreich geben die Bundesbahnen Touristenrückfahrkarten mit 50 % Rabatt aus, die nicht nur für Sonnabend und Sonntag gelten, sondern auch für längere Zeit. Man braucht nur nachzuweisen, daß die Fahrt nicht Erwerbs- oder Berufszwecken dient. Dies geschieht durch Bestellung bei einer anerkannten Wanderorganisation, z. B. den vorhin genannten Verbänden. Es handelt sich hierbei prinzipiell um einen zusätzlichen Verkehr, nicht um Publikum, das sonst auch reisen würde. Unsere Forderung lautet dahin, Möglichkeiten zu organisieren, die jedem Städter Gelegenheit bieten, für etwa 15 bis 20 Mark einschließlich Verpflegung und einmaliger Uebernachtung ein Wochenende in Wintersportgebieten verleben zu können. Kleinliche Tariferwägungen müssen dabei wegfallen. — Auf einem anderen Gebiete haben wir immerhin Erfreuliches über die Bedeutung der Winterfrische zu melden: im sozialen Versicherungswesen. Seit Jahren weist man Erschöpfte, Ueberarbeitete, Nervenkranke gerade im Winter nach Erholungsheimen und hat größere Heilerfolge als im Hochsommer. Sollte man den sich so Erholenden nicht Gelegenheit zum Wintersport bieten? Solche Erholungsheime der Versicherungsgesellschaften, die in geeignetem Gelände liegen, sollten den Patienten Schlitten und Skis leihen und für diese Skikurse abhalten.

Norddeutschlands höchster Berg im Winterkleid
(Bahnhof Brocken 1142 m) (Phot. Dr. Dehnert)

Seltsame Unterholzverflochtungen, ähnlich dem „Büßerschnee" bei Oberhof im Thüringer Wald (Phot. Nietzschke)

Im Skigelände bei St. Moritz
(Phot. Steiner)

Schnitzeljagd auf Skiern. Durch die Wälder des Arlbergs (Phot. Engel)

Altes Schloß und Kirche in Füssen im Allgäu (Phot. Arnold)